

Von Köln bis Erfurt: Machtmissbrauch hat viele Gesichter – und verschiedenste Folgen

Machtmissbrauch tritt in verschiedenen Formen auf. Missbräuchlich handelt z. B. der Chef – seltener: die Chefin, denn von ihnen gibt es noch immer weitaus weniger –, wenn er über ein Theater, dessen Arbeitskräfte und Ressourcen verfügt, als handle es sich um sein Privateigentum. Machtmissbräuchlich ist es auch, wenn der Chef Mitarbeiter mobbt oder Mobbing toleriert. Seelische und/oder körperliche Misshandlung ist – ohne Frage, ohne Ausnahme – grober Machtmissbrauch.

Mit dem Wort „Missbrauch“ assoziieren wohl die meisten zuerst sexuelle Gewalt gegen Schwächere. Der Vorsatz „Macht-“ wird, um den Unterschied hervorzuheben, weggelassen, aber auch sexueller Missbrauch ist – ebenso wie die sexuelle Belästigung und Übergriffigkeit – zumeist Machtmissbrauch. Trotz #MeToo wird er oft immer noch verschwiegen, so lange, bis das Tabu nicht mehr hält.

Kausa Roth

François-Xavier Roth war seit 2015 Chefdirigent des Gürzenich-Orchesters und Generalmusikdirektor der Stadt Köln. Bereits zuvor, in anderen Orchestern, soll er Musikerinnen und Musiker belästigt haben, unter anderem mit aufdringlichen Botschaften und den berühmten „Dickpics“, Bildern seines Geschlechtsteils. Im Gürzenich-Orchester war die sexuelle Übergriffigkeit des Chefs offenbar spätestens seit 2017 ein offenes Geheimnis. Doch der „Fall Roth“ ist aus Sicht der Stadt Köln offiziell abgehakt. Sie hat sich ein Jahr früher als geplant vom Generalmusikdirektor getrennt – „in gegenseitigem Einvernehmen“, wie die Stadt am 5. Juli bekanntgab – und ihm laut *Kölner Stadtanzeiger* eine Abfindung in Höhe von 200 000 Euro zugestanden. „Sexuelle Belästigung ist ein lukratives Geschäft“, kommentierte das Portal *Pizzicato.lu* sarkastisch. Denn immerhin hat Roth „Fehler“ im Umgang mit Musikerinnen und Musikern zugegeben und das eigene Verhalten als „unangemessen“ bezeichnet, erhält aber ohne weitere juristische Prüfung eine sechsstelligen Summe.

Auch wenn Ermittlungen der Staatsanwaltschaft Köln wegen möglicherweise strafrechtlich relevanter Vorfälle noch ausstehen: Aus Stadt-Perspektive haben sich mit der gütlichen Einigung alle arbeitsrechtlichen Fragen zur Causa Roth erledigt. Die Ermittlungen einer zunächst von der Stadt Köln beauftragten Kanzlei seien, schreibt das Online-Klassikmagazin *VAN*, „vorzeitig und ohne Aus-

wertung“ beendet worden; die von den Anwälten gesammelten Aussagen und Informationen bleiben unter Verschluss. Für die Beschwerdeführerinnen und -führer dürfte das, gelinde gesagt, höchst unbefriedigend sein. „Einfach unfassbar“ findet Bernd Schmelzer, bis 2021 Schlagzeuger im Gürzenich-Orchester, die Einstellung der Untersuchungen: „Das ist ein Schlag ins Gesicht der Kollegen.“ Es habe viel Überzeugungsarbeit gebraucht, um die Betroffenen dazu zu bringen, sich beim Anwalt für Arbeitsrecht zu melden. „Ich habe den Aufruf auch an unsere Pensionäre geschickt, damit die vielleicht etwas aussagen. Und nun hat das Anwaltsbüro wohl alles auf Eis gelegt.“

„Echte“ Beweise?

Bernd Schmelzer bestätigt, dass man vom Fehlverhalten Roths im Gürzenich-Orchester seit Jahren wusste. „Hinter vorgehaltener Hand wurden Informationen über sein übergriffiges Benehmen gegenüber Orchestermitgliedern des SWR, seines eigenen Orchesters Les Siècles und des Gürzenich-Orchesters ausgetauscht. So hörte man beispielsweise auch von Annäherungsversuchen bei jungen Akademistinnen, Kolleginnen im Probejahr und freien Aushilfen, ganz aktuell während einer der letzten Konzertproduktionen in Köln.“

Aber: Gibt es neben den mündlichen Berichten auch eindeutige Belege für die Übergriffigkeit? Der geschäftsführende Vorstand habe stets darauf verwiesen, dass es keine „echten“ Beweise gebe, so Schmelzer. „So viele Personen, selbst Mitglieder der Direktion und der Stadtverwaltung, haben etwas gewusst und trotzdem nichts unternommen.“ Letztlich überwog bei den Betroffenen die Besorgnis vor den Folgen einer zu dünnen Beweislage, vor den Konsequenzen einer Aussage gegen den Arbeitgeber oder vor der Reaktion von Roths Anwälten. Zusammengefasst: Aus Angst vor Repressalien war keiner bereit, das Erfahrene öffentlich zu machen.

Schmelzer bedauert, dass die Betroffenen nicht in der Lage waren, die belastenden Fotos zu sichern, sondern dem verständlichen Impuls nachgaben, diese zu löschen. Und er vermutet, dass Roths Talent, das Orchester zu entzweien, die Lage für die Betroffenen zusätzlich erschwert hat. „Bevor Roth kam, haben wir alle immer ein sehr kollegiales Verhältnis gepflegt, auch stimmgruppenübergreifend. Roth hat es geschafft, das Orchester total zu spalten.“ Wer nicht sein Freund war, der war sein Feind – so hielt es Roth, so ließ

MOBBING, MISSTRAUEN, MACHTSPIELE

Frauke Adrians



Im Januar dieses Jahres wurde gegen den „Erfurter Filz“ und für die Aufklärung der Missbrauchsvorwürfe gegen den Intendanten Guy Montavon demonstriert



Bin ich wirklich zu weit gegangen?

François-Xavier Roth scheint sich seine Verfehlungen nur schwer eingestehen zu können

zum Beginn der Spielzeit 2025/26 die Leitung des SWR Sinfonieorchesters übernehmen. Einst hatte man dort auf einen Neuanfang mit ihm gehofft, nach Jahren mit dem umstrittenen Teodor Currentzis, dessen Verhältnis zu Putin und dessen Schweigen zum Krieg gegen die Ukraine seit Langem für Kritik sorgen. Nun hat man mit „FXR“ den nächsten Problemfall zum GMD gemacht. Man halte an Roth fest, bekräftigte der SWR in einer Pressemitteilung vom 16. Juli. Eine Prüfungskommission habe Roths Jahre als Chefdirigent beim SWR Sinfonieorchester Baden-Baden und Freiburg (2011 bis 2016) untersucht sowie die Jahre 2020 und 2022, in denen er Gastdirigent beim SWR Sinfonieorchester war. „Ergebnis der Untersuchung ist, dass bis heute keinerlei Beschwerden nach dem Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetz im SWR erhoben wurden“, heißt es in der Pressemitteilung. „Dem SWR liegen auch keine Meldungen von Mitarbeitenden vor, die sich durch ein Verhalten von François-Xavier Roth belästigt oder benachteiligt gefühlt haben.“

Zudem prüfe der SWR „unter anderem Änderungen in der Kompetenz-, Funktions- und Rollenverteilung im Orchester, Schulungen zur Sensibilisierung und Aufklärung sowie die Etablierung einer Vertrauensperson“. Der Sender und der künftige Chefdirigent hätten sich auf Regularien zum Schutz der Mitarbeiter verständigt. Bei Verstößen Roths behalte der Sender sich das Recht vor, die Zusammenarbeit mit sofortiger Wirkung zu beenden.

Anke Mai, SWR-Programmdirektorin Kultur, wird in den Medien mit den Worten zitiert, sexuelle Übergriffigkeit, jede Art von Diskriminierung oder Machtmissbrauch hätten im SWR keinen Platz. Ihr sei jedoch „auch wichtig, dass Menschen eine zweite Chance erhalten, wenn sie ein Fehlverhalten eingestehen und Konsequenzen daraus ziehen“, so Mai. „Ich habe großes Vertrauen in François-Xavier Roth, dass er die Werte des SWR anerkennt und lebt und dass wir gemeinsam diesen Weg gehen können.“ Roth wiederum gab zu Protokoll, es sei niemals seine Intention gewesen, „jemanden in irgendeiner Form zu verletzen. Ich verstehe, dass ich die in mich gesetzten Erwartungen nicht erfüllt habe, und möchte an dieser Stelle all jene um Entschuldigung bitten, die ich verletzt und enttäuscht habe.“

er es seine „Feinde“ spüren. Wer ihn nicht hofierte, berichtet Bernd Schmelzer, der wurde geschnitten. „Das habe ich selbst erlebt.“

Hoffnung macht ihm, dass sich im Gürzenich-Orchester ein Arbeitskreis gegründet hat, um die „Roth-Folgen“ aufzuarbeiten und auch, damit das Erlebte und Erlittene nicht unter den Teppich gekehrt wird. „Im Moment sind sicher alle erst mal froh, dass er unser Orchester nicht mehr dirigieren wird. Ob er noch mal als Dirigent auf der Bühne der Kölner Philharmonie stehen wird, bleibt abzuwarten.“

Konsequent handelte das Orchester Les Siècles, das Roth 2003 in Frankreich selbst gegründet hat: Es sagte sich so gründlich von ihm los, dass er auf der Orchester-Website nicht mehr vorkommt.

Keinerlei Beschwerden?

Für Kopfschütteln nicht nur unter Orchestermusikern sorgt das Vorgehen des Südwestrundfunks. Dort soll Roth – trotz allem –

Orchester gespalten

François-Xavier Roth gibt sich geläutert, der Sender gibt ihm eine „zweite Chance“, also gibt es nichts auszusetzen? Doch. Wenn Roth

Lesen Sie weiter in „das Orchester“ 10/2024